

Aufbruch und Rückkehr

«Passages» – eine Ausstellung zum Flanieren im M54

ANNETTE HOFFMANN

► «Passages» versammelt Arbeiten von 17 Künstlern, die von einem iaab-Stipendium nach Basel zurückgekehrt sind und die über das Reisen, die Heimat und die Fremde nachgedacht haben.

Zugegeben, nicht jede der auf der Ausstellung «Passages» gezeigten Wegstrecken ist derart fordernd. Sie beginnt irgendwo in Kamerun mit dem Rad, setzt sich mit einer Flussüberquerung im Kanu fort und ist erst im Busch zu Ende. Es ist der tägliche Arbeitsweg von M. Rigobert, der vor zehn Jahren bei einem Unfall sein rechtes Bein verlor und dennoch mit seinem Job als Waldarbeiter die Familie ernährt.

Martin Blum ist ihm auf dem Weg gefolgt, enthält sich eines Kommentars, lässt den Pfarrer des Dorfes zu Wort kommen und Rigobert selbst von den Ressentiments seiner Nachbarn erzählen und seine Gebete sprechen, mit denen er sich vor Gott und der Natur für das Fällen der Bäume entschuldigt. Derweil wird es einem auf dem Holzstamm vor der Wellblechhütte mit den Plakaten eines Motorsägenherstellers und von Maggi fast ein bisschen unbequem.

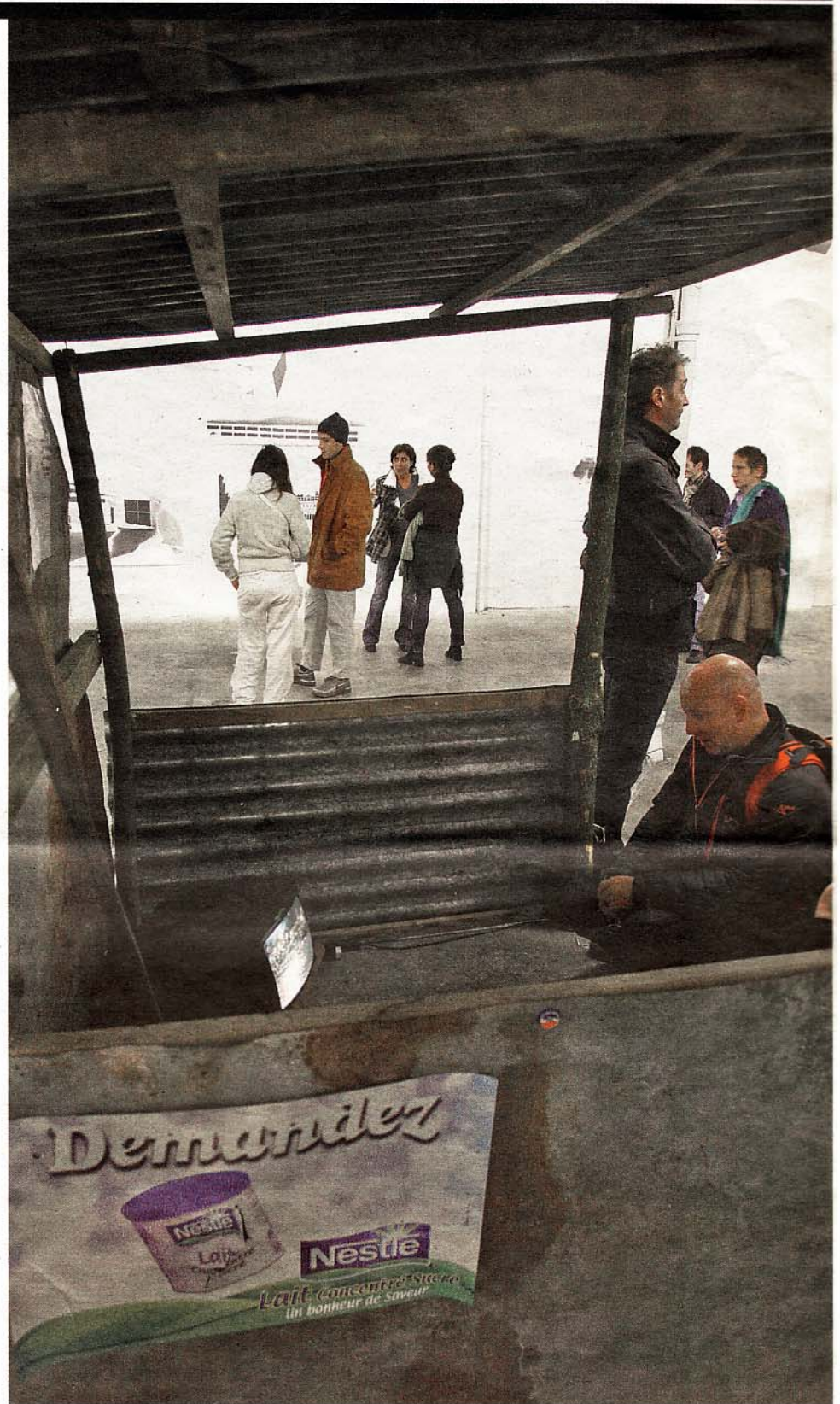
NEUE WELTEN. Arbeiten von 17 Künstlern hat Kuratorin Eva Scharrer im Projektraum M54 versammelt, die sich mit dem Thema der Passage befassen. Es sind Stipendiaten des Internationalen Austausch- und Atelierprogramms Region Basel (iaab), die nun wieder aus Douala, Paris, New York oder auch Peking und Berlin zurückgekehrt sind.

Das Konzept, das beim Reisen und Unterwegssein ansetzt, funktioniert erstaunlich gut. Hildegard Spielhofer hat ihre Zeit in Berlin so als eine Passage in die Geschichte verstanden. In «Berliner Spaziergänge» verbinden sich Vergangenheit und Gegenwart in eigenen Fotos sowie Cees Nootebooms «Berliner Notizen», in denen er von einer Baumpflanzaktion auf dem ehemaligen Grenzstreifen erzählt. Die Künstlerin hat ihre Aufnahmen der Bäume so neben die gedruckten Textpassagen gesetzt, dass Brüche und Überschneidungen entstehen.

Berichte aus der Fremde.

Wie Martin Blum in Kamerun haben verschiedene Basler Künstler von ihrem Atelier-Gastaufenthalt im Ausland Eindrücke und Fundstücke mitgebracht.

Foto Dominik Plüss



Staunen über Fremdheit oder auch Schönheit findet sich bei vielen der gezeigten Arbeiten, etwa bei Claudio Rasano, Cécile Hummel und Christina Schmidt. Aber auch bei Philipp Gasser, der in einem kitschigen goldenen Rahmen die Videoanimation «The Mother City» platziert hat. Über Hütten, Schlafburgen und Hochhäusern erhebt sich der von Nebel überzogene Tafelberg. Eine Inszenierung, die jedem Souvenir-laden Konkurrenz macht.

Ähnlich humorvoll hat Isabel Schmiga ihren Aufenthalt in Istanbul

bedacht. Im Untergeschoss des M54 sind mehrere aufrechtstehende, bunt gemusterte Krawatten zu sehen, die entfernt an orientalische Schlangenbeschwörer erinnern, vor allem jedoch eine beachtliche Standfestigkeit aufweisen. «Hello lady can I help you – where are you from?», so der Titel ihrer Installation, kommentiert mit viel Witz das Verhältnis der Geschlechter in der Türkei.

NEUE HORIZONTE. Dass die Passagen auch in Utopien überführt werden können, verdeutlicht die Kollabora-

tion des Leipziger Künstlers Lutz-Rainer Müller mit den Basler Architekten Johannes Feld und Georg Schmid. Über eine Art Murrenbahn wird der Weg um einen Pfosten zu einem Haus geleitet, das in einer Glaskugel schwebt. Ein schönes Wolkenkuckucksheim, aus dem es sich offensichtlich lohnt, ab und an auszurechnen.

► **Projektraum M54, Basel,** Mörsbergerstrasse 54. Bis 11.11., Di, Do, Fr 13–18, Mi 17–21, Sa und So 11–17 Uhr. www.iaab.ch